

Nus Bau und Provinz.

Aus dem Rheingau.

Weihnachten im Rheingau.

(Eltville, 26. Dez.) Aus den Hoffnungen auf „weiße Weihnachten“ ist es in diesem Jahre wieder einmal nichts geworden. Die Tannusschöben grüßten zum Teil winterlich „schneepf“, hinunter auf die Hieser und lockten am zweiten Feiertag zu einer Wanderung. Während es am ersten Feiertag allerorts im Rheingau sehr stille in Straßen und Gassen war, wurden am zweiten Feiertag die bekannten „Weinwägen“ zu weihnachtlichen Abfahrten aufgeführt, wie auch nach „halb-winterlichen“ Wanderungen abends Einfahrt gehalten wurde. Im übrigen fanden die Ortsbilder im Rahmen der zahlreichen Urlauber der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes.

Mit dem Auto in den Strom gestürzt.

(Küdesheim, 26. Dez.) Einen schrecklichen Tod fand in der Frühe des ersten Weihnachtsfeiertages ein holländischer Staatsangehöriger, der in seinem Pensionswagen rheinabwärts in Richtung Ahmannsbauhen fuhr. Wie sich der tragische Unfall im einzelnen abgespielt hat, weiß man nicht. Der auf dem Dienstweg befindliche Kommando aus Ahmannsbauhen wurde als erster auf das Unglück aufmerksam. Bei Kilometer 28,2, dem „Mäuserturm“ gegenüber, sah er nicht weit vom Ufer weg auf der rechten Rheinseite vier Räder aus dem Wasser ragen. Er meldete seine Beobachtung der Wasserwacht (Rheinpolizei) Küdesheim, die gemeinsam mit der Ortspolizei Küdesheim die weiteren Ermittlungen durchführte. Es stellte sich heraus, daß der holländische in genannter Stelle, nachdem er immer die rechte Strömung eingehalten hatte, plötzlich nach links gekommen und dann über die Erhöhung der sogenannten Jollmauer hinweg in den Rhein gestürzt war. Dabei überschlug sich das Auto und blieb fast senkrecht, mit den Rädern nach oben, im Strom liegen. Die Wasserwacht am Remturbrett handelte um 7,15 Uhr. Das Auto wurde, nachdem man den Insassen, einen in den 40er Jahren stehenden Mann als Leiche herausgeholt hatte, nach einem Ahmannsbauher Schiffbergungsunternehmen an Land gebracht.

(Eltville, 26. Dez.) Am Heiligen Abend bereitete der „WGB. Konstabler“ den Insassen des Städtischen Krankenbaus mit der Darbietung mehrerer Weihnachtslieder eine stille Weihnachtsfeier. — Zum ersten Male fand in diesem Jahre im „K. S. Kindergarten“ eine Weihnachtsfeier statt. Den Kleinen machte es besonders Spaß, die selbst angefertigten Überdachungen ihren Eltern zu überreichen. — Die alljährliche Weihnachtsfeier der „Turngemeinde Ertville 1846, E. V.“, bereitete in der Stadthalle am zweiten Feiertag den großen Kreis der Ertviller Turnfreunde. Die Leistungschau des Vereins fand diesmal unter dem Leitwort: „Friede und Freude“ — wurde und bot als festliches Bühnenspektakel für Turner und Vereinsführung einen mit Pantomime und Anekdote aufgenommenen Überblick über das Vereinsleben. Am zweiten Feiertag war die Ertviller Burg erstmalig während mehrerer Stunden zur Besichtigung geöffnet.

(Ertville, 26. Dez.) Innerhalb kurzer Zeit wurde einem hiesigen Kaninchenzüchter wieder in den Stall eingebrochen. Diesmal wurden ihm drei Kaninchen entwendet. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Dieben die Eigentumsbezüge klarmachen zu können. — Die Weihnachtsfeier der „K. S. V. Ertville“ wurde am zweiten Feiertag in der Stadthalle abgehalten. Es hat ihnen aber trotzdem nicht an herzlichen Ergrünungen gefehlt.

(Küdesheim, 26. Dez.) Bei einer Sanjagd kamen im Stadtwald drei Schwarzkittler zur Strecke. — Durch den örtlichen Luftwacht wird in unserer Stadt vom 3. bis 10. Januar ein großer Entwürpungsflug durchgeführt.

Rhein und Mosel.

(Schiffswachenlosh.)
— Neuwied, 24. Dez. Ein Schweizer Motorschiff, das in Neuwied tanken wollte, drückte beim Anlegen ein Motorboot:

der Lokalmotorbootlinie Neuwied-Andernach gegen das Ufer. Ein Motorboot brachen Huber und Schraube. Auch das Brückenstift der schwimmenden Tankstelle wurde in Mitleidenschaft gezogen, erhielt ein Loch und drohte abzusinken. Die Feuerwehrpolizei griff im letzten Augenblick ein, pumpte den Bonten leer und bewachte ihn vor dem Versinken. Der Materialschaden ist bedeutend.

Kassel und Umgebung.

Tod durch Gasvergiftung.

— Kassel, 24. Dez. Im Stadtteil Wilhelmshöhe bemerkten die Bewohner eines Hauses starken Gasgeruch, der aus der Wohnung eines 45-jährigen Mieters strömte. Die Polizei verhaftete sich Zutritt zur Wohnung und fand den Mann im Schlafzimmer tot vor. Der Gashahn des Badezimmers war noch geöffnet und das Wasser noch nicht abgedreht. Durch unangemessene Behandlung war das Gas ausgeträumt und hatte den Tod des Mieters verursacht.

Aus Hessen.

Kavallerietag 1938 in Darmstadt.

— Darmstadt, 26. Dez. Das Husaren-Regiment Nr. 13, dessen Standorte Frankfurt a. M., Mainz, Driedorf und Hohenheim waren, kann im kommenden Jahr auf die Wiederkehr seines 125. Stiftungstages zurückblicken. Die Traditionsschwadronen sind die 3. Bittene und die 6. Radfahr-Schwadron des Kavallerie-Regiments Nr. 6 in Darmstadt. Der 125. Regiments-Appell wird in Darmstadt in der zweiten Jahreshälfte 1938 die alten und jungen Kameraden vereinen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Kussaborte: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Wollig bis aufheiternd, vereinzelt auch leichter Schneefall, weiterhin kalt; zunächst noch nördliche und östliche Winde.

Wasserstand des Rheins am 27. Dez. Biedrich: Pegel 0,70 gegen 0,70 m getrennt; Mainz: 0,05 gegen 0,05 m getrennt; Bingen: 1,18 gegen 1,17 m getrennt; Raab: 1,24 gegen 1,24 m getrennt; Köln: 1,15 gegen 0,98 m getrennt; R e h l: 1,70 gegen 1,76 m getrennt.

Stellen-Angebote

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Werbliche Personen

Sonstige Personal

Vermietungen

2 Zimmer

3 Zimmer

4 Zimmer

5 Zimmer

6 Zimmer

7 Zimmer

8 Zimmer

9 Zimmer

10 Zimmer

11 Zimmer

12 Zimmer

13 Zimmer

14 Zimmer

15 Zimmer

16 Zimmer

17 Zimmer

18 Zimmer

19 Zimmer

20 Zimmer

21 Zimmer

22 Zimmer

23 Zimmer

24 Zimmer

25 Zimmer

26 Zimmer

27 Zimmer

28 Zimmer

29 Zimmer

30 Zimmer

31 Zimmer

32 Zimmer

33 Zimmer

34 Zimmer

35 Zimmer

36 Zimmer

37 Zimmer

38 Zimmer

39 Zimmer

40 Zimmer

41 Zimmer

42 Zimmer

43 Zimmer

44 Zimmer

45 Zimmer

46 Zimmer

47 Zimmer

48 Zimmer

49 Zimmer

50 Zimmer

51 Zimmer

52 Zimmer

53 Zimmer

54 Zimmer

55 Zimmer

56 Zimmer

57 Zimmer

58 Zimmer

59 Zimmer

60 Zimmer

Mietgehalte

1 Zimmer

2 Zimmer

3 Zimmer

4 Zimmer

5 Zimmer

6 Zimmer

7 Zimmer

8 Zimmer

9 Zimmer

10 Zimmer

11 Zimmer

12 Zimmer

13 Zimmer

14 Zimmer

15 Zimmer

16 Zimmer

17 Zimmer

18 Zimmer

19 Zimmer

20 Zimmer

21 Zimmer

22 Zimmer

23 Zimmer

24 Zimmer

25 Zimmer

26 Zimmer

27 Zimmer

28 Zimmer

29 Zimmer

30 Zimmer

31 Zimmer

32 Zimmer

33 Zimmer

34 Zimmer

35 Zimmer

36 Zimmer

37 Zimmer

38 Zimmer

39 Zimmer

40 Zimmer

41 Zimmer

42 Zimmer

43 Zimmer

44 Zimmer

45 Zimmer

46 Zimmer

47 Zimmer

48 Zimmer

49 Zimmer

50 Zimmer

51 Zimmer

52 Zimmer

53 Zimmer

54 Zimmer

55 Zimmer

56 Zimmer

57 Zimmer

58 Zimmer

59 Zimmer

60 Zimmer

Verkaufe

Privat-Verkaufe

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Wohnzimmer

Der Sport an den Feiertagen.

Drei Auswärts-Siege.

Keine Konkurrenz mehr für Eintracht/Borussia.

Wormatias letzte Hoffnung schwand.

Gau Südwest:

SS. Wiesbaden — Borussia Neuntirchen 0:3 (0:1).
 1. FK. Kaiserslautern — Eintracht Frankfurt 1:3 (0:2).
 Wormatia Worms — Kickers Offenbach 0:2 (0:1).
 SS. Frankfurt — Opel Rüsselsheim 2:1 (0:1).

Die Lage ist nun sehr klar. Mit weitem, man kann wohl sagen, nicht mehr aufzuholendem Abstand führen Eintracht Frankfurt und Borussia Neuntirchen das Südwest-Fußball. Es ist jetzt gleichgültig, ob Kickers Offenbach nach ihrem viel besprochenen Weihnachtssieg in Worms nunmehr an 3. Stelle liegen oder sonstwie. Nach den gezeigten zahlenmäßig eindrucksvollen Auswärtssiegen der Spitzenreiter kann man mit Zug und Recht behaupten, daß die Meisterschaftsentscheidung nur zwischen diesen beiden Mannschaften liegt, wobei in der Rückrunde die Borussia den besseren Teil erwähle, denn sie hat die Eintracht zu Hause und muß „nur“ noch bei SS. Frankfurt, Opel Rüsselsheim, 1. FK. Kaiserslautern und SS. Saarbrücken antreten, während die Tabellenführer sich zur Fahrt nach Offenbach, Worms, Saarbrücken, Neuntirchen und zum SS. Frankfurt führen muß. Man sieht, es ist noch viel, denn im Fußball-Rott. Im Kampf um die Plätze hat der SS. Wiesbaden den Rückzug auf den 4. Rang antreten müssen, und selbst dieser ist hart geföhrt, wenn auch der SS. Sieg über den nicht mehr zu rettenden Tabellenletzten Opel Rüsselsheim mehr als dütig ausfallen ist. Der Sieg der Offenbacher im Wormatia-Stadion sollte dem SS. der noch die Südmainer an der Frankfurter Straße empfängt, zu denken geben. Wie überhaupt die Rückföhrt sich noch sehr hart daranhalten müssen. Sie sind am weitesten vor in der Rückrunde. Zwei Heimspielen gegen Offenbach und Saarbrücken stehen noch vier schwere Gastreisen bei Pirmasens (am nächsten Sonntag), Eintracht, Wormatia und Borussia bevor. Ob da noch sehr viel zu holen ist?

Ein wertvoller Sieg.

Das Geschehen des Tabellenführers auf dem „Behenberga“ fand in einem Besuch von 7000 Zuschauern seinen äußeren Ausdruck. Die Frankfurter Gäste lieferten in der Platz ein technisch lauberes Spiel, das sie mit 3:1 zwar zahlenmäßig etwas zu deutlich, aber doch nicht unbedeutend zu ihren Gunsten entscheiden konnten. Die Gäste wußten mit den gebotenen Torgelegenheiten etwas anzufangen, während Kaiserslauterns Stürmer verschiedentlich großes Pech hatten. So traf Marler beim Stand von 0:1 nur den Pfosten und Schwelm verpaßte sogar das leere Tor. Im übrigen hatte der Sturm der Einheimischen gegen die vorzügliche Eintracht-Wache, in der sich vor allem Stubb herortrat, einen sehr schweren Stand. Die Tore für Frankfurt schossen Arbeiter, Wirsching und Koll.

Nach 9:2 geht 0:2.

3000 Wormser Fußballfreunde erlebten am ersten Weihnachtstag eine böse Überraschung in Gestalt einer 0:2 Niederlage ihrer Wormatia im Meisterschaftsspiel gegen die Kickers Offenbach. Beide Mannschaften hatten auf dem schlechten Platz keinen leichten Stand. Während aber Worms mit den Bodenverhältnissen gar nicht fertig wurde, hatten die Gäste das die richtige Einstellung gefunden. An der launigen Forderung der Offenbacher scheiterten die beigemieteten Wormer Angreifer, und der Kickers-Sturm, der praktisch nur aus vier Mann bestand, war mit gefährlichen Vorhieben aus, die auch nicht erfolglos blieben. Schon nach kaum vierzehntägigem Spiel hatten die Gäste durch Stubb den Führungstreffer heraus und dieser knappe Vorsprung wurde mit vereinzelten Kräften gehalten. Worms brachte zehn Minuten vor Schluß war den Ball einmal im Kickertor unter, aber der Treffer fand keine Anerkennung. Offenbach war glücklicher und schloß wenige Minuten vor Schluß durch Stubb noch ein zweites Tor, das endgültig den Sieg sicherte.

Nur mit Mühe und Not gewonnen.

Am Bornheimer Hang gab es einen aufregenden und auch abwechslungsreichen Kampf, den der SS. Frankfurt nur knapp zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Die Rüsselsheimer Überfallstrafen in der ersten Hälfte durch ein sehr gutes, energiegelades Spiel und mit Hilfe des starken Windes kam auch eine leichte Feldüberlegenheit zustande. Die Bornheimer Elf fand sich gar nicht zurecht und so lag sie bei der Pause mit 0:1 im Rückstand. Vorhram hatte in der 22. Minute eingeleitet. In der zweiten Hälfte kamen dann die Gäste mehr und mehr ins Hintertreffen, aber es dauerte lange, ehe Schwab die Ausgleichstreffer anbringen konnte. Immer wieder scheiterten die SS-Stürmer an dem überlegenden Mittelfeld der Gäste und an der Fankunft des Torhüters Siebel. In 80ten wurden getreten. Ambrücker verließ einen Elfmeter, dann brachte aber Feldmann doch wenige Minuten vor dem Ende den Siegestreffer an.

1860 München schlug den „Klub“.

Nur noch Eintracht Frankfurt und Borussia Neuntirchen in Süddeutschland unbefiegt.

Süddeutschlands Fußball fand an den Weihnachtstagen im Zeichen wichtiger Meisterschaftskämpfe. Den Spitzenmannschaften war der Weihnachtstag im großen und ganzen recht gut geföhnt, lediglich beim 1. FK. Nürnberg machte er eine Ausnahme. Der „Klub“ unterlag in München gegen 1860 mit 1:2 und schied damit aus der Reihe der unbefiegt Mannschaften aus. Ohne Niederlage sind jetzt nur noch die beiden Spitzenmannschaften des Gaues Südwest, Eintracht Frankfurt und Borussia Neuntirchen. In Baden spielt sich alles auf einen Zweikampf zwischen 1. FK. Pforzheim und SS. Waldhof zu und in Württemberg wird es wohl zu einem Endkampf zwischen Stuttgarter Kickers und VfB. Stuttgart kommen. In Bayern ist Nürnberg trotz der Niederlage in München weiterhin ungeschlagen, und in Hessen steht es ganz nach einem neuen Titelgewinn der Sp. Kassel aus.

Die Ergebnisse:

Baden: SS. Waldhof — Freiburger FK. 2:0. Sp. Pgg. Sandhofen — VfB. Mannheim 1:2. VfB. Rühlburg

— VfB. Kedarau 0:3. Germania Brödingen — 1. FK. Pforzheim 1:5.

Württemberg: VfB. Stuttgart — SS. Jüfingen 5:2. Stuttgarter Kickers — Stuttgarter SK. 0:2. Sportfreunde Heilbronn — VfB. Schwemlingen 2:1.

Bayern: 1860 München — 1. FK. Nürnberg 2:1. Sp. Pgg. Jülich — Bayern München 2:1. Schwaben Augsburg — FK. 05 Schweinfurt 3:4.

Hessen: Sp. Kassel — Kema Wachenbushen 3:0. Hanau 93 — VfB. Grob-Hausen 3:0. Borussia Fulda — Heffen Bad Hersfeld 3:5.

Die Spitze in Bayern:

1. 1. FK. Nürnberg	12	8	3	1	21:8	19:5
2. FK. 05 Schweinfurt	11	6	2	3	24:18	14:3
3. 1860 München	12	5	4	3	23:18	14:10
4. Sp. Pgg. Jülich	12	6	2	4	23:21	14:10

Der deutsche Meister in Front.

In Weßfalen ist der deutsche Meister Schalke 04 nach dem in Marlen errungenen 4:1-Sieg endlich Tabellenführer geworden. Die Spitzengruppe sieht nun wie folgt aus: 1. Schalke 04 15:1 P. — Am Rieberstein in Fortuna Düsseldorf nun dicht zu dem führenden Elfen 10. Schwarz-Weiß aufgelaufen. Die Mannschaft Janses' gewann diesmal gegen SS. Alsenheim mit 7:0 Toren, eine Trefferausbeute, die dem Torverhältnis zugute kommt. Auch SS. Wuppertal blieb durch einen 1:0-Sieg über Oberhausen weiter im Vorderreihen. Die Tabelle: 1. Schwarz-Weiß Essen 18:4 P., 2. Fortuna Düsseldorf 16:3 P., 3. Paderborn 07 16:10 P., 4. SS. Wuppertal 15:9 P. — Im Württemberg in der Spitze der föhrende SS. Beul gegen den Altmeister Wülheimer SK. nur ein 2:2 erzielte, aber die Besucher blieben doch weiter vorn, da die Verfolger spielfrei waren. SS. 07 machte durch ein 1:1 gegen VfB. 09 Köln kaum Boden gut. Die Tabelle: 1. SS. Beul 10:10 P., 2. Wülheimer SK. 15:11 P., 3. Alemannia Aachen 14:8 P.

Schlesiens Ereignis war der in Beuthen vor 10 000 Zuschauern ausgetragene Kampf zwischen Schleien und Oberrhein. Die polnischen Gäste siegten mit 4:2 (2:0) nach einem ritterlich geföhrteten Treffen.

Skala der Gegenseite: 0:4, 6:0, 0:3, —?

Zwei Mann unter 6000 sahen SWW.—Borussia.

Heute legen wir den Bericht zweier Schichten. Vom Rest über das getrige große Fußballspiel SS. Wiesbaden — Borussia Neuntirchen vor. Der eine sieht so, der andere so. Und doch ist es dasselbe Ereignis, im gleichen Atemzug erlebt. Wir glauben mit diesen beiden, unabhängig voneinander entstandenen Schilderungen den Lesern des Tagblatt-Sportteils einen weiteren Beitrag zum Kapitel Reichhaltigkeit, Jueristigkeit geliefert zu haben. Leider hat der Weihnachtstag nur die Borussia befehrt. Warum, das sollen Sie jetzt erfahren. Die Schrittelteilung.

Fußballeritis.

Weihnachten ist das Fest der Familie. Auch beim Fußballfreund. Jedoch nur bis zum 2. Feiertag nach dem Mittagessen, sofern anschließend ein Spiel folgt. Dann ist es aus mit der Ruhe, Schluß mit der Festtagsreise vom Stuhl über's Sofa zur Couch. Auf geht's in den Mantel, der neue Schal wird zur lauten Gie ganz vergessen, der Stuhl ist auf ein einziges Ziel gerichtet: Sportplatz! Die Mütter und Mütter sind fähig, das, was sie tun, das einzige, was ihnen in diesem Fall zu tun übrig bleibt: resigniert bilden sie dem mit fliegenden Schönen Entgegen den nach. Sie wissen, daß es wieder kommt, aber im Augenblick durch nichts, durch rein gar nichts zu halten ist. Wie ein richtiger Magnet zieht ihn die Kampfbahn an der Frankfurter Straße an sich.

Dort geht es munter zu. Die Nachtstürmer schufen schwer. Der Parplatz füllt sich prall. Die Menschen strömen. Sie achten nicht des Dredes, der ihre Pedale bis hinaus über die fähig unzuföhnten Knickel entweicht. Die Amateurschwärme sind in einem fähigsterlichen Zustand; aber da war mir gegen zu wollen! Das Wetter macht sich selbst. Auch jetzt: es ist wieder rauch geworden. Der Nordwind pfeift vom Taunus her. Alle Manteltragen gehen in Verti-

Lob der Zuschauer.

Kein Wetter kann sie schrecken
 Sie sind geföhnt!
 Sie laufen weite Strecken,
 selbst wenn es schneit!

Und pfeifen alle Winde,
 sie hört es nicht,
 weil Sportgeist auch gelinde
 den Frost auszieht!

Der Stuhndröcker klüglic,
 er klappt nur;
 im feinsten ist unertüglig
 und laßt Lortur.

Doch sind sie froh und heiter
 und unberührt,
 sie zählen Punkte weiter,
 auch wenn es friert!

Sie kommen stets aufs neue
 den langen Winter fort,
 und das ist wahre Treue:
 Begeisterung am Sport!

Udo.

Der Zahlenpiegel.

Gau Südwest:

1. Eintracht Frankfurt	10	8	2	—	26:8	18:2	8
2. Borussia Neuntirchen	10	7	3	—	25:11	17:3	8
3. Kickers Offenbach	10	4	3	3	22:15	11:9	6
4. SS. Wiesbaden	12	4	3	5	21:24	11:13	4
5. Wormatia Worms	10	4	2	4	24:17	10:10	3
6. SS. Frankfurt	10	4	2	4	19:14	10:10	2
7. FK. Saarbrücken	9	4	1	4	23:27	9:9	5
8. 1. FK. Kaiserslautern	11	2	4	5	16:26	8:14	2
9. FK. Pirmasens	10	1	4	5	10:16	6:14	3
10. Opel Rüsselsheim	10	—	2	8	5:33	2:18	—

Bezirksklasse Rheinhessen:

1. SS. Kollheim	11	7	3	1	26:13	17:5	9
2. FK. 1902 Biedrich	11	6	3	2	38:14	15:7	5
3. FK. 03 Nombach	9	6	2	1	15:7	14:4	5
4. SS. Jüfingen	10	5	2	3	18:17	12:8	4
5. SS. 05 Mainz	10	3	4	3	20:15	10:10	3
6. Jüfingen	9	3	2	4	15:20	8:10	3
7. Sp. Pgg. Beilau	11	3	2	6	20:18	8:14	3
8. Vittoria Walldorf	10	2	2	6	16:21	6:14	2
9. Fontana Fintben	10	1	4	5	19:45	6:14	3
10. FK. Geisenheim	11	2	2	7	15:31	6:16	—

(Die letzte Reihe gibt die Zahl der auswärts gewonnenen Punkte an.)

Zur Lage im Bezirk.

Gruppe Rheinhessen:

FK. 1902 Nombach — Vittoria Walldorf 0:0.
 SS. Jüfingen — SS. 1905 Mainz 2:1 (2:0).
 FK. Geisenheim — Jüfingen 4:1 (0:1).
 Fontana Fintben — Sp. Pgg. Beilau 1:7 (0:5).

Das Nombacher Ergebnis ist nach dem Schiffbruch der Vittoria Walldorf bei FK. 1902 Biedrich als Überraschung zu werten. Trotz dieses Punkterlustes aber bleibt die Trauertrübsal weiter hervorragend im Rennen. Die Jüfingers haben nach dem Sieg über Mainz 1905 wieder Boden gewonnen, während die Kollheimer mit Jüfingen, die bei FK. Geisenheim zwei wertvolle Punkte gewinlich, sich nur noch Hoffnungen auf gute Mittelplätze machen dürfen. Die Jüfingers haben fröhlich nach vorne, aber auch der FK. Geisenheim, der sich endlich zu einer geschlossenen Leistung aufrafft, bildet ermutigt in die Zukunft, wenn er auch noch nicht die zu Hause schwer geschlagene Fontana Fintben auf den letzten Platz abdrängen konnte.

fälligkeit. Die Tribüne ist jetzt ausverkauft. Noch immer reißt die Schlange der Spätkommislinge nicht ab. Nun ist es so weit.

Vom Esstem und anderen Unannehmlichkeiten... muß nun die Rede sein. Die Wiesbadener Kartierten mit der gelichen Order wie gegen Rüsselsheim: Zugs hinten. Das ist schief gegangen. Die Erfahrung von gestern hat gezeigt, daß gegen Weß und Konjoren nicht billig war, was gegen die miserable Opel-Bereidigung recht gewesen ist. Da fuchs in der Clappe arbeitete, fiel für die Borussia-deckung ein Mann aus, der sich nun nach außen orientiert und mit G. Weß den einheimischen Heftknoten in die Doppelpresse nahm: dieser fähig nun damit zumindestens hart in seiner Wirksamkeit befrährt. Der Einkauf von Kaufmann bekam wenig Bälle, und mit ihnen wachte er nichts anzufangen. Er ist nur brauchbar bei auf den freien Raum gegebenen Vorlagen; einen Mann unspielen kann er nicht. Mitbin: auch der linke Flügel kam nicht zur Geltung. Wie aber soll man 1. überhaupt und 2. gegen die Bombendekung der Borussia Tore machen, wenn der Hauptföhre hinten weilt, die Flügel flügelst und ... innen auch nichts Wirtungswolles zuulandläuft. Nombach 11 ist dienestfähig; aber auch er kann kaum mal einen Mann ungeben, hat ebenfalls Schwierigkeiten bei der Ballabnahme und technische Mängel beim Schuß — sonst hätte er gegen Opel anstatt 3 Tore deren 7 und gestern in den ersten zehn Minuten 2 Treffere anbringen müssen! Wilhelm da gegen hat technisches Könnung genug ... lassen wir dieses Thema, es wird langweilig wie kein Spiel. Der Rede Sinn: Wiesbadener Aufmarsch- und Angriffsplan scheiterte an der ganzen Front.

Die andere Seite.

Hier föhrt der Nationale K. Weß das Kommando. Wenn manche Kalben gedacht hätten, er würde fuchs folgen und so die Dedung öffnen, so wurde ihr Kinderglauhe rauh erschüttert. K. Weß mit seinen großen Föhigkeiten leitete von hinten her die Abwehr, eilern klar, grabding: ein Führer. In dieser Hinsicht auf der Gegenseite: Fehlanzeige. Und sonst zeigten die Borussia Saden, die wir hier in Wiesbaden nur vom Hörenagen oder von Galkmannschaften kennen: schönen Fußball, flache, langlaufende Kombinationen, Anstellungeben, dauerndes Freistellen und egrates Abspiel jukt im richtigen Augenblick. Die alte Borussia-tradition steht auch in dieser Elf, deren guter Tabellenstand nach dem gestern Gegebenen klar wird. Wir glauben aber nicht an ihre Meisterschaft schon in diesem Jahr. Dafür langt's im Sturm noch nicht, der noch nicht hindereingegriffen hat, wie gekonnte Kombinationsföhre vor dem K. erfolgreich abgegriffen werden. Der Spielerkreis bewies das: bei aller Überlegenheit wäre ein 0:0 herauskommen, wenn nicht traue Föhler der Gegenseite die 3 Treffer als Präsent dargeboten hätten; ja, sie wirtten geradezu wie Weihnachtsgeschenke...

Der schwarze Tag

des Wiesbadener Lormanns Wolf brachte wenigstens zwei Minustore. Hier kann man von „schwarzem Tag“ ruhig reden. Solche kapitalen Berechnungsfehler wie beim ersten Waltheut passierten dem Martin alle Schalljahre mal. Schade, daß der Unglückstag gerade gestern sein mußte.

Erzählchere

It zu melden von der Kampftrast und dem Einlaß der Debus, Bogl, Holz, Schmidt und Siebentritt. Sie schafften

schließen zu einer Eingangsbeurteilung einzuweisen und selbst dazu würde die Arbeit eines Urteilsbeurteilers im Augenblick keine Zeit lassen.

Mit Vergnügen sah er, wie sich das hübsche Gesicht ihres Gefährten blühte. Bald wurde sie ihm wieder ihrer Arbeit zu, und unter ihren klugen Fingern begann die Maschine eilig ihre einseitigen Räder zu flattern. Aber als sie dann nach einer kleinen Weile wieder abwärts sank und sich gerade zu einer Arbeit wendete, wurde im Nebenraum Schritte laut. Zwei Herren traten aus der Tür und während sie her ein, nach dem Verleger zurückkehrte, wandte sich Almerich an den Wirt.

Der Doktor Wallenmeier. — Der junge Arzt erwiderte und folgte dem anderen in sein Privatbüro. Das kleine, kleine Zimmerlein hatte er in Augenblicke eiligst verlassen.

Nun ... was haben Sie auf dem Herzen, Herr Doktor? — wandte sich der Verleger in einer etwas barbalessen Art an seinen Besucher. Die tiefe dieses Wortes, welches einer unangenehmen Konversation, die sich jedem Fremden leicht machte, ihn hier sofort heimlich zu führen. „Sie haben mit da am Telefon die Bedeutungen gemacht, die mich immerhin interessieren.“

Wallenmeier ging dann auch angedrungen zurück fort auf diesen Ton zu.

„Ich will mich ganz kurz fassen, Herr Almerich“, begann er ohne Umschweife. „Ich habe hier ...“, er entnahm seiner Schreibtisch eine umfangreiche Konversation und gab es dem Verleger über den Tisch hinweg in die Hand. „Ich habe in diesem Buche die Beobachtungen und Erfahrungen einer langjährigen Arbeit niedergelegt, mit der ich mich während meiner Studienzeit begonnen habe und die jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen ist. Es geht um die Sache der Öffentlichkeit überhaupt, die ich in diesem Buche in der Öffentlichkeit übergeben möchte. Es handelt sich bei diesen Untersuchungen um eine Sache, die wohl sehr sehr der ganzen Menschheit an Herz gelegen hat und die demgemäß auch ein entscheidendes Resultat erregen wird. Mit wenigen Worten gesagt, es handelt sich bei meiner Arbeit um die Fragestellung, welche Bedeutung die Vererbung lebenswichtiger Tugenden und jener einer neuen Art der Vererbung konsequenter Resultate, wodurch sich eine erhebliche Verbesserung des menschlichen Lebens erzielen läßt — es ist mit diesen Dingen durchaus ernst, Herr Almerich“, unterbrach er sich leicht verärgert, als er das ein wenig unglückliche Lächeln sah, das ihm den runden Gesicht des anderen aufsetzte.

Der Verleger warnte gütig ab, während sein Blick nach einmal über das vor ihm liegende Blatt glitt. Kurzweilen verließ das menschliche Leben. Von Dr. med. Roland Wallenmeier. Hand auf dem Umschlag.

Wieder Freund, ich weiß natürlich nicht eine Gefährde daran, daß es Ihnen mit Ihrer Idee wenig ernst ist. Alle Erfindungen und Erfindungen sind von Jahr zu Jahr der Größe und der Unfehlbarkeit ihrer Ideen schieflich übergeben worden. Und das müssen Sie auch. Es ist nebenbei gesagt auch gar nicht anders denkbar.

„Noch also“, warf der Arzt befriedigt ein.

Almerich sah eine Weile in das Buch, eines künftigen Gefährten seines Gegenübers. Der Mann, der ihm nicht unglücklich war, machte etwas Witze der Dreifigkeit sein, und den hängen Augen war anzusehen, daß er wohl nicht auf der Sonnenfeier des Lebens zu Hause war. Almerich konnte sich aus in den Händen. In diesen Gedanken hatte er sich hier schon gegenübergeben. Und seinen Worten es laut, gefundene Resultate gemeldet.

Währenddessen Sie sich nicht, Herr Doktor. Ich habe gleich darauf in meiner letzten Zeit fort. „Was für Sie persönlich die Arbeit eines Lebens ist — dieses Buch hier — ist nicht als Verleger mehr zu jenseits ein mal ein Geschäft wie jedes andere sein. Ein Geschäft, das man macht oder nicht macht, je nachdem, ob es einen Nutzen verspricht oder nicht. Ich muß verschließen

Lebenswichtiger Resultate, als es lautet ist, daß das letzte Buch in die Welt hinausgehen kann. Das weiß ich bestimmt. Aber viel weniger bestimmt weiß ich, ob ich es einem Biographen dieses Lebens widmen werde. Denn das hängt einzig und allein davon ab, wie das Buch in den entsprechenden Kreisen aufgenommen wird. Sehen Sie, Sie sind der großen Öffentlichkeit und vermuthlich auch der medizinischen Welt — nach ein wenig unbedeutenderen Kreisen. Sie sind Arzt, haben Ihre kleine Praxis und damit gut. Aber was dann, wenn man Sie und Ihre Theorien nicht ernst nimmt? Wenn man Sie nicht ernst nimmt? Sie werden nicht wissen, daß es schon größere Kreise in der Öffentlichkeit gibt.“

Almerich hob lächelnd die Schultern. „Ich bin überzeugt, daß es Ihnen später einmal leid tun wird, mich jetzt so abzuweisen zu haben.“

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

Almerich hob lächelnd die Schultern.

wader, auch mit gutem Können und schönen Einzelleistungen. Der Wirt aber mußte auch heute wieder Ständert bleiben, weil niemand da war, der es zum erfolgreichen Mannschafte wert auszuwerten verstand. Unter den politischen Teil der Kritik fällt die Zeitung des Spiels durch Schiedsrichter Groß-Ludwigshafen; sie war einwandfrei.

Tribünengeflüster

Jah all den Abschied bilden. „Helle Freude“ herrschte wieder über die zahlreichen Umkleungen. „Phantastisch, wie der Schmelzer innen schaffte“, sagte ein „Krausfurter“ Freilemann. „Ja“, höhnte es hinter ihm, „nach phantastischer, was er damit alles... nicht erreicht!“ Das alte, schon vertraute Lied. „Gegen diese Dedung langen sechs Stürmer kaum, geschweige denn drei!“ Mit den Borussia ist man zufrieden. Ein alter Kämpfe aus der Zeit, da man von den Wiesbadenern spielte, die spielten Wiener-Walzer-Stil, meinte: „Ja, die spielen halt erst Fußball und dann Eiskunstlauf.“ Ein Wiesbadener Spieler hat es einem gestraßten Zuschauer besonders angetan: „Jetzt gu! doch mal, was der I da unten macht! Der geht da rum und sucht seinen eigenen Schaten!“

Heimweg-Thema.

Die Tabelle. Die Gesichter werden ernst. Es wird gemurmelt. Und gemurmelt: „Wenn heute Kaiserslautern gewinnt und am nächsten Sonntag...“ Doch bis dahin ist es noch eine lange Woche...

So begann es:

Hinter mir trädte einer: „Es beginnt genau so wie bei Bormatia.“ Er hatte recht, der brave Tribünen-Veteran, und er haute doch so mächtig daneben. Es war richtig, auch Borussia eröffnete mit einer Ede wie Bormatia und spielte schon fast bildlos für das Auge. Und genau so leicht, lustig liefen die Vorlagen von dem „Kaiser“ Fußes vor dem Schmidt/Siebertz an die Flügel, genau so bediente Schmelzer mit schüßereichen Programm die Mitte, genau so überlegte überzogene Bombach seinen letzten Mann, um genau so sicher die tödliche Sache freilebend aus kürzester Entfernung dem sehr feinklauten Müller — in die Arme zu schießen und einen Atemzug später aus noch klarerer Position nach genau dem gleichen Vorspiel über das Torhölz zu legen. Das war ein kleiner Unterschied. Denn bei Bormatias Gastrolle blieb es da schon 2:0 und das bedeutete glatten Sieg und zwei Sicherungspunkte erster Ordnung. Und nun kam alles ganz anders. So ganz anders.

Müller; Klaus, C. Welsch; Schneider, K. Welsch, Theobald; Kiefer, Schmelzer, Petru, Velbungh, Fußmann hieß die Elf, die nun 3:0 siegte. Ihre Treffer wurden in das Wiesbadener Tor hineingetragen. In durchaus nicht überragender Manier. Mehr „gequält“. Nach bösen Dedungsfehlern, nach schwachen Augenblicksleistungen, des sonst so liebreichen, 1:2, 1:3 Eden. Einsteigen Borussia! Hier! Kein an Debus hält windige Borussia-Flanken, Woll, immer wieder Woll. Werken Sie, geerbter Leier, woher der Wind piff? 2:3 Eden durch Schmelzer. Fußes-Schub, Bombach-Schub. Müller ist auf dem Posten. Und Welsch, dieser hochtalentierter Mann, scheint ein Magnet zu sein, der alle Bälle anzieht. Borussia beherrscht schon jetzt die Ballfolgen, aber SSW-Angriffe sind trotz Bombachs Fehlschüß nicht ganz aussichtslos. Schließlich heißt es immer noch 0:0. Aber Borussia's weitgeleitetes Flügelspiel wird immer nachdrücklicher. Die Flügelstürmer wechseln bei jedem Vorstoß mit dem Halbspitzer, bisweilen die Flügel. Mit Traumpfeilen und überlegenen Laufwegen der letzten Leute auf dem schmerzlichen Platz kommen Flanken von links und rechts, weiß oder hart, flach oder hoch. Gejahren über Gefahren für Woll. Und doch fiel das erste Tor in der 34. Minute aber rasch ein, weil Woll den Straßhof von Theobald im Herauslaufen verfehlte und der Ball von Kiefer über die Linie gedrückt wurde. Piff, billig! Aber Tor. SSW. Groß-Ludwigshafen piff auf neue an. Ein Wilhelm/Schmelzer-Intermezzo scheint fast zu glücken, fast. Und dann blühen Borussia wieder Chancen über Chancen. Aber vor Wacht und Härte scheint sogar Schmelzer und Petru, die Dame und der König im Kraus-Schmelzer Spiel, grenzenlose Hochachtung zu besitzen. Irregener Stürmerpiel, grenzenlose Hochachtung zu besitzen. Das kann Borussia im Meisterchaftsendkampf noch teuer zu leihen kommen. Nicht alle Tage schießt man so billige Tore! Schiefen? Nein, der Borussia-Sturm (schon nicht. Wenigstens dann nicht, wenn es funken mußte. Und darum wandert man sich letzten Endes doch über das Ergebnis. Eden 3:3. Bombach hat Hemmungen über Hemmungen, denn sonst hätte er mit der Wilhelm-Vorlage etwas anzufangen gemußt. Und Fußes baut zweimal neben — den Ball.

Wir machen das Buch zu.

Denn nach Halbzeit spielte nur noch Borussia. Sie spielte so schön, so elegant, so flüssig, so temporeich wie einstens beschrieben. Sie kannte keine Bodenstärkigkeit. Sie hatte die leichteren Leute, das ausgeprägte Stellungsspiel, die eingetriebene Technik, die größere Reife, die traumwandlerische sicher eingetriebene Mannschaft. Nur eins hatte sie nicht: keine Torhüter, keine Durchschlagskraft. Und das war gerade die Tragik des SSW, daß er die Borussia zu den Treffern einlud.

Wilhelm und Bombach hatten die Flügel gemeinlich. Wilhelm spielte später, weil (schon vor Halbzeit) nicht mehr intakt, rechtsaußen, so doch (schon vor SSW) mit sehr wirklich Stürmer spielenwollenen Fußes die Partie verlor: Woll; Fußes, Debus; Schmidt, Woll, Siebertz; Wilhelm, Schmelzer, Fußes, Bombach, Krausmann.

Es gab gleich viel Aufregung im SSW-Strafraum, wo nur Debus' und Fußes' Ruhe im Verein mit Woll Borussia's enge Kretschspiel gescheiterten. Fußes ließ kaum einen Bo-

tuffen an sich vorbeigehen. Aber was erblicden unsere entzündeten Augen? Diese Borussia führt jetzt mit 6 Stürmern! Schmelzer verläßt den jetzt auf einmal sehr „windigen“ rechten Flügel, von wo es Flanken geradezu bagelt. Woll (schon die Belanglosigkeit der SSW-Beluche erkannt und schied alles nach vorne unter merkbarer Forcierung des Tempos. Welsch, der Turm in Borussia's Verteidigung vor der Halbzeit, hat es nach der Pause erlöst. Welsch hat seiner Elf den Weg zum Erfolg geebnet.

Jetzt schließt Linksaußen darüber. Dafür gibt er gleich darauf eine — nach SSW-Doppelbedungsfehler — halbhöhe Flanke, die der Halbfürmer tausendmal passieren läßt, Woll rennt erst in die eine Ecke, dann in die andere und liegt am Boden, als Kiefer eingeleitet hat. Haltbar, haltbar! Aber was nützen alle Bergeweiungstaktiken. Zweimal macht sich Fußes auf die Soden, zweimal weicht der Ball neben den Leden. Im übrigen, Welsch mit seinem Bruder zur Linken und Klaus zur Rechten! Diese Abwehrtrassinen sind dem SSW zu hoch. 2:4 Eden. Dann ist Petru durch. Kur Woll's Hechtung rettet die verweirte Situation. Borussia heizt womöglich noch das Tempo. Der Ball — reden wir mal in alter Fußballsprache — wandert von Mann zu Mann. In Wirklichkeit flüht er, kaum an-

Marieluise Horn wieder daheim.

Mit dem Tennisschläger um die Welt.

Fahrtbericht aus drei Erdteilen.

Unsere deutsche Tennisspielerin Marieluise Horn ist nach einer viermonatigen Weltreise wieder in Wiesbaden eingetroffen. Zusammen mit unseren Meisterpielern von Stamm und Fintel sowie dem Reisebegleiter Dr. Kleinroth verließ sie Mitte August Deutschland. Die Wiesbadenerin kämpfte in Amerika, Japan und China und trennte sich dann programmäßig in Manila von der deutschen Mannschaft, um mit dem deutschen Dampfer „Gneisenau“ die Heimreise anzutreten. Ihr größter sportlicher Erfolg auf der Weltreise war die Erringung der japanischen Meisterschaft im Frauen-Einzel. In Genua ging die Wiesbadenerin von Bord und trat noch rechtzeitig zum Weihnachtsfest in der Heimatstadt ein.

Wiesbaden, 25. Dez. Als Marieluise Horn Mitte August sich in Cherbourg zur großen Tennis-Weltreise einschiffte, begann sie zunächst ein Tagebuch zu führen. Es sollte einmal ein kleines Buch werden, angefüllt mit Erlebnisberichten und Eindrücken aus fernen Ländern. Aber schon von New York ab blieben die Seiten im Tagebuch leer. Die Weltreise forderte ihre Kräfte. Reisen, faunen, Tennis spielen und Tagebuch führen, das ging über eines Mädchens Kräfte. So machte das Tagebuch aus der Wiesbadener Schreibwarenhandlung die große Kasse als stummer Zeuge mit. Dafür mahnten Augen und Herz um so mehr



„Hörnchen“ im Kimono.

(Archiv — M.)

von der Tennis-Weltreise mit nach Hause. Und eine Kamera, deren 500 Bilder Marieluise Horn in den nächsten Wochen vom Dunkel ins Licht bringen will.

Gelund und munter, leicht angebräunt, sitzt das „Hörnchen“ in Klubsekretär Bremers guter Stube vor uns und berichtet vom Tennisspielen in zwei Kontinenten. Sie ist erst 24 Stunden im Lande, die Marieluise. Ist zum heiligen Abend ist sie als ein wahres Christkind ihren Eltern ins Haus eingeklinkt. Es hätte keinen schöneren, inhaltsvolleren Aufschluß ihrer Reise geben können. Es gibt da vieles zu erzählen. Wo soll man anfangen, wo beginnen? Herr Bremers, der selbst lange Jahre in Ostasien lebte und in Tjingtau mitwirkte, hilft ein wenig bei dem großen Ausfragen, das der Presseleemann anstellt. Der Presseleemann tut das sogar mit ein wenig Reiz. Ja, die Tennisleute, die haben schon. Sie sind die größten Weltbummler im Sport. Und sie sind immer dort, wo es am schönsten ist in der Welt. An der blauen Riviera, am Lido, in Meran am Fuße der Dolomiten, an der falkornischen Küste. Und das alles wegen der paar weißen Bälle, die man über das Netz schlägt.

Wieviel Kilometer oder Meilen unsere Spitzenspielerin in den vier Monaten im Regen und auf Schiffsplanken zurückgelegt hat — sie kann es uns wirklich nicht sagen. Es muß eine häßliche Zahl sein. Namen von Ländern, Städten und Ozeanen werden hin- und her, als ob sie nichts bedeuteten. Heute hier, morgen dort. Kaum geäußert — gemieden! Weltausstellung in Paris. Einweisung in Cherbourg. Hinüber über den großen Teich. Turniere in New York, in Boston, in Chicago, in Frisco, in Los Angeles. Sprung über den Pazifik. Meisterchaften und Schautspiele unter japanischem Himmel. Tokio? O, sehr europäisch. Hongkong? O, sehr hübsch! Sumatra? O, tropisch heiß! Das Wasser läuft in Flüssen vom Körper. Hawaii, Fanning, Comodo, Suva, Port Said? Blumen, Farben, bunthäutige Eingeborene. Warm, aber fremden Welt. Und dann auf dem deutschen Schiff, der guten „Gneisenau“, die Sehnsucht nach der Heimat, die stille Freude auf die deutsche

getippt, in sehr klaren Linien, wie an der Schnur gezogen, von Fuß zu Fuß. Was nützt es, daß sich der nimmermüde Schmelzer Duzende von Ledertugeln erläßt, Borussia täuscht, wieder läßt und stürzt und abwehrt, alles in einem Atemzug, daß weiter Siebertz mit vorne drängt, daß einen Jernhieb in das Dreieck abseuert, Fußes zwei Straßhö auf den Rücken legt — das sind nur in die Monotonie der Borussia-Offensive eingetragene SSW-Episoden. Wieder Linksaußen, der Ball wird ansehend von „Freund und Feind“ leicht berührt, Woll flüchtet verzweifelt auf allen vieren wie eine Eidechse die Lortlinie entlang wird angegriffen, liegt im Tor und der Ball auch. 3:0, wobei es nicht zu erkennen war, wer nun dem Leder den Rest gab, ob das Tor überhaupt gegeben werden durfte, da Woll innerhalb seines Heiligtums angegangen wurde? Groß deutete zum dritten Male auf die Mittellinie, deutete zum dritten Male auf die Ecknahme, wo Sportvereins 3. Eden (gegen Borussia) sich vergeblich vor das Gitter setzte — noch einmal liegt Woll ins Gemüht und dann war Borussia's Weihnachtsfeier, lebhaft von einem zahlreichen Anhang applaudiert, zu Ende.

Eine schöne Vorstellung? Ja. Ein technisch wertvolles Spiel? Ja. Eine Offenbarung? Nein. 2.

Weihnacht. Auf den Tannenbaum im Elternhaus. Reisen ist herrlich, ist schön. Aber daheim ist am schönsten.

Mit Marieluise Horn reisten Gottfried von Gram, Henner Henkel und Dr. Kleinroth als Expeditionen. Die Erfolge der deutschen Tennisspieler sind bekannt. Die eroberte amerikanische Meisterschaft im Männer-Doppel wiegt schwer. Dazu kommen fünf japanische Meisterschaften. Nicht zu vergessen den herznagenden Eindruck, den die deutschen Sportleute überall hinterließen. Freundschaft, willkommen, weltberühmte Tennismeister unseres „Landeslandes!“ begrüßten sie die Japaner. Herzliche Aufnahme in den vielen deutschen Kolonien. Unvergleichbar, wieviel Deutsche es überall in der Welt gibt. Man traf Bekannte in Manila und auf dem Schiff. In New York erhielt das „Hörnchen“ überraschende Telefonanrufe im Hotel von Landsleuten. Bitte, grüßen Sie jenen und jene drüben in der alten Heimat!

Einen großen Respekt vor dem amerikanischen Tennis hat unsere Marieluise mitgebracht. Besonders vor dem fast formlosen, fast formlosen ist das Tennis-Paradies. Da macht sich ein Tennis-Nachwuchs, der Europa noch lange in den Schranken halten wird. Jugendturniere mit Hunderten von Teilnehmern, allenfalls öffentliche Tennisplätze mit 20 Cents Benutzungsgebühr. Hier haben nicht selten fünf- sechsjährige das Format deutscher Ranglistenspieler. Wir wundern uns so häufig über das harte, athletische Tennis der Amerikaner. Es ist kein Wunder. Drüben spielen sie auf Zementplätzen, auf denen man die Bälle tanzen und knallen lassen kann. Noch regiert Budge, number one der Welttrangliste. Aber wie lange noch? Bei den amerikanischen Einzelmeisterschaften in Forest Hills (siehe Marieluise Horn gegen die Amerikanerin Bundy aus... Am ersten Tag hatte die Deutsche 5:2 geführt und schließlich dennoch den Satz mit 12:11 bei acht Satzballen abgegeben. Den zweiten gewann sie mit 6:3, während sie den dritten 3:6 verlor. Es war ein sehr unglückliches Match!

Leichtes Spiel hatte unter Hörnen mit ihren japanischen Gegnerinnen. Das japanische Frauentennis hint noch weit zurück. Mehrfach spielte die Deutsche gegen Männer, das einfach keine geeigneten Gegnerinnen aufzutreiben waren. Das Männer-Tennis ist gut, ja ausgezeichnet. In Manila spielten die Deutschen abends in einer Halle bei künstlichem Licht, bei viel Arm und noch mehr Tabakqualm. Einmal und nie wieder, meinte das „Hörnchen“!

Viele Gesichte gab es in Japan. So ist die Landesliste. Die Klubs, die Zeitungen, die Barenhändler, die Spieler, sie alle schenken. Die Koffer reichten nicht mehr aus, um alle die freundlichen Andenken aus dem Land des Lächelns mit nach Hause zu bringen. Zur Zeit schwimmen noch mehrere Gesichtsöffner auf hoher See. Güte aus Manila, Kimonos aus Osaka, Buddhas aus Hongkong und Zucker aus Yokohama. Das Hörnchen hat noch einige Tage mit Auspuden und Sortieren zu tun.

Bremers padt, während Marieluise von ihrer Reise erzählt, seine alten Objektbilder aus. Hörnen behauptet, daß man in 24 Stunden von Tokio nach Shanghai fährt. Bremers schwört Stein und Bein, daß man drei Tage brauche. Aber das war vor dreißig Jahren.

D. P. Zillenburg.

Weihnachtlicher Wintersport.

Toni Eisgruber sprang zweimal 50 Meter.

Nach dem Eröffnungspringen des SK. Garmisch am ersten Weihnachtstfesttag folgte am Sonntagvormittag der Eröffnungsprunglauf des SK. Partenkirch auf der kleinen Olympionische am Gubenberg. Wesentlich besseres Wetter und auch bessere Verhältnisse der Sprunganlage brachten natürlich auch eine Steigerung der Leistungen gegenüber dem Vortag. Den Vogel schloß diesmal der ausgezeichnete Partenkirchner Toni Eisgruber ab, der in vorbildlicher Haltung zweimal die beachtliche Weite von 50 m land. Auch die Norweger Palm und Sörensen boten gute Leistungen.

Günther Meergans, der deutsche Stimeister, erhielt beim Weihnachtsspringen auf der Koppengasse bei Armmühel die beste Note. Schneetreiben und Nebel machten den Teilnehmern viel zu schaffen.

Zwischen den Seilen.

Bed bleibt Federgewichtmeister.

In der Stuttgarter Stadthalle wurde am zweiten Weihnachtstfesttag eine Berufs-Börseveranstaltung abgewandelt, in deren Mittelpunkt der Kampf um die deutsche Meisterschaft im Federgewicht zwischen dem Titelverteidiger Karl Bed (Düsseldorf) und seinem anerkannten Herausforderer Kurt Bernhardt (Leipzig) stand. Vor 4000 (!) Zuschauern zeigte sich der Meister von seinen englischen Kämpfen her erhält; er hielt seinen Gegner sehr hart in Schach und verteidigte seinen Titel sehr sicher. Der Kampf ging über die volle Zahl von zwölf Runden, von denen Bed nicht weniger als elf für sich buchen konnte.

Adolf Witt schlug in der Hamburger Hanseatenhalle den italienischen Halbweltgewichtler Kovati bereits in der 1. Runde. *

